



Manfred Ogrodek

Bild links:

Hans Ogrodek mit Ehefrau Dora und Sohn Manfred, 24.03.1931

Bild unten:

Manfred Ogrodek mit seinem kleinen Bruder Detlef vor dem Geländer der Vogelwiese



Anfang Januar 1945 nahm er am Todesmarsch nach Praust teil und wurde am 24.03.1945 dort befreit.

Die in Dresden geborenen Brüder Manfred, am 24.09.1930, und Detlef, am 3.06.1935, besuchten die jüdische Schule in Dresden. Sie wurden mit dem Vater am 20./21.01.1942 ins Ghetto Riga deportiert.

Manfred kam am 14.11.1943, nach Auflösung des Ghettos, in das Konzentrationslager Mühlgraben.

Dort musste er mit Isidor Nussenbaum Zwangsarbeit im Armeebekleidungsamt leisten. Ebenso musste er Züge entladen, Loren schieben bei Tag und Nacht und jedem Wetter.

Am 15.09.1944 wurde er ins Konzentrationslager Stutthof deportiert, wo er auch seinen Vater traf. Sie versprachen sich, sollten sie getrennt werden und überleben, sich in Dresden zu treffen. Bei der Auflösung von Stutthof begann der Todesmarsch am 27.01.1945. Von der SS getrieben und geschlagen, wurde Manfred ohnmächtig, der Vater musste weiter, von der SS mit Kolbenschlägen angetrieben.

Manfred blieb in einer Scheune zurück, mehr tot als lebendig. Bei dem Todesmarsch kam mindestens ein Drittel der geschwächten Menschen um. Auch Manfred wurde wieder weiter getrieben. So kamen sie ins Lager Praust, einen ehemaligen Flugplatz, wo etwa 17 Kinder und Jugendliche untergebracht wurden.



Titelbild des Lebensberichtes „Einer von Vielen“ von Manfred Ogrodek, 1948

Titelgrafik, Hans Leupold

Bild innen:

Manfred Ogrodek mit seiner Zuckertüte vor der Dresdner Synagoge

Bild links:

Manfred Ogrodek mit seinem kleinen Bruder Detlef am verschneiten Elbufer



Regina Nussenbaum



Doris Nussenbaum

Bild innen:
Doris Nussenbaum mit
Sonja Sonnenschein und Eva
Cohen?, v.r.n.l., zur Chanuk-
kafeier 1939; Bildausschnitt

Das Ehepaar hatte fünf Kinder, die alle in Bautzen geboren wurden: Heinrich, am 16.01.1922, Jakob Max, am 20.06.1924, Siegfried, am 1.12.1925, Isidor, am 2.10.1927, und Doris, am 19.04.1930.

Abraham Nussenbaum musste mit seiner Frau und den Kindern Siegfried, Isidor und Doris am 1.08.1940 Bautzen verlassen und in Dresden in das „Judenhaus“ Ziegelstraße 41 ziehen.

Am 20./21.01.1942 wurde Samuel Nussenbaum zusammen mit der Familie ins Ghetto Riga deportiert. Nach Auflösung des Ghettos musste er Zwangsarbeit bei ABA, dem Armee-Bekleidungsamt, leisten und wurde von dort am 8.04.1944 in das Konzentrationslager Stutthof transportiert.

Samuel Abraham Nussenbaum ist vermutlich am 5.01.1945 bei Stutthof mit einem Schiff voller Flüchtlinge umgekommen.

Am 1.10.1944 kam Regina Nussenbaum mit ihrer Tochter Doris aus Riga im Konzentrationslager Stutthof an. Dort verstarb Regina Nussenbaum an Hunger, Tochter Doris wurde ermordet.

Mit den Eltern sowie den Geschwistern Isidor und Doris wurde Siegfried am 20./21.01.1942 nach Riga deportiert. Siegfried und Isidor befanden sich zuerst in Riga-Spilve. Von 1943 bis 1944 waren die Brüder im KZ Kaiserwald und von dort wiederum in Spilve, wo sie Zwangsarbeit leisten mussten.

Am 1.10.1944 wurden sie nach Stutthof deportiert



und befanden sich im Außenlager Burggraben in der Nähe von Danzig, wo sie in den U-Boot-Werken Schischan Zwangsarbeit leisteten.

Im Januar 1945 mussten sie aus Stutthof auf den Todesmarsch nach Rügen bei Lauenburg in Pommern. Siegfried wurde von einem Soldaten erschlagen. Isidor erlebte am 10.03.1945 die Befreiung.

Bruder Heinrich gelang die Emigration. Er diente in der US-Armee und holte Werner v. Braun in die USA.

Jakob Max gelangte mit der Organisation HIAS, einer jüdischen Hilfsorganisation, am 27.08.1939 in die USA, wo er ebenfalls in der US Army diente.

Oelsner, Rudolf

Rudolf Oelsner

Geburtsdatum: 02.12.1864 in Breslau
Wohnanschrift: Ludendorffufer 25,
Schulgutstraße 28/1
Ehefrau: **Ida**, geb. Sachs

Rudolf Oelsner war Blumenfabrikant. Seine Frau starb am 17.08.1934. 1939 zog Rudolf Oelsner nach Berlin, zuletzt in die Große Hamburger Straße.

Von dort wurde er mit dem Transport I/2 am 4.06.1942 nach Theresienstadt deportiert, wo Rudolf Oelsner am 16.09.1942 umkam.

Familie Ogrodek

Ehemann: **Hersch/Hans Ogrodek**

Geburtsdatum: 20.08.1901 in Warschau
Ehefrau: **Dora**, geb. Sander
Geburtsdatum: 03.06.1908 in Dresden
Wohnanschrift: Gneisenastraße 9/II
sein Vater: **Gutmann Ogrodek**
seine Mutter: **Bluma**, geb. Lustiger
Kinder: **Manfred, Detlef**

Hersch/Hans Ogrodek lebte seit 31.03.1920 in Sachsen. Er kam aus Sosnowice nach Dresden, wo seine Eltern lebten. Er heiratete Dora Sander am 1.04.1930 in der Synagoge.

Hersch Ogrodek arbeitete als Schneider und als Kaufmann. Seine Frau Dora starb bereits am 22.09.1941 an Krebs. Im Verzeichnis jüdischer gewerblicher Betriebe ist 1938 unter seinem Namen ein Handel mit Web-, Woll- und Weißwaren Altmarkt 15 genannt und die Wohnung mit Reißiger Straße 50 angegeben.

Mit den Söhnen musste Hersch Ogrodek in das „Judenhaus“ Ziegelstraße 41 und Steinstraße 2 zie-



hen. Von dort wurden sie am 20./21.01.1942 nach Riga deportiert. Hersch Ogrodek musste während des Transportes bei strengem Frost nackt im Schnee stehen, weil er gegen das Aussteigeverbot verstieß den Zug zum Wasser holen verlassen hatte.

Nach Auflösung des Ghettos am 14.11.1943 wurde Hersch Ogrodek in das Konzentrationslager Mühlgaben und am 15.09.1944 weiter in das Konzentrationslager Stutthof deportiert.



Hans Ogrodek

Bild innen:
Dora Ogrodek mit den
Söhnen Manfred und Detlef,
im Wagen

Als die Rote Armee am 24.03.1945 kam, waren nur noch neun Kinder am Leben. Nach Danzig gebracht, gehörte Manfred zwar zu den Befreiten, musste aber mit einer Lungen-TBC behandelt werden. Manfred Ogrodek hat nach der Befreiung 1948 selbst einen Tatsachenbericht geschrieben.

Sein Bruder Detlef wurde am 14.11.1943 in das Konzentrationslager Mühlgraben deportiert. Zusammen mit anderen Kindern unter zehn Jahren wurde Detlef am 22.04.1944 erschossen.

Schwwestern Okunski

Elisabeth Okunski

Geburtsdatum: 16.03.1869 in Kosten

Betty Okunski

Geburtsdatum: 21.12.1877 in Kosten

Wohnanschrift: Große Plauensche Straße 2/II

Elisabeth und Betty Okunski waren Inhaberinnen des Lampengeschäftes Köhler. Elisabeth musste in

das „Judenhaus“ Zeughausstraße 1/II und Sporer-gasse 2/III ziehen.

Mit dem Transport V/4 vom 11.08.1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Am 14.11.1942 ist Elisabeth Okunski umgekommen.

Ihre Schwester Betty wurde am 20./21.01.1942 nach Riga deportiert. Betty Okunski gilt als verschollen.

Familie Olesinski

Ehemann: **Eisel/Erich-Ascher Olesinski**

Geburtsdatum: 10.12.1894

Ehefrau: **Frieda**, geb. Schärf

Geburtsdatum: 14.02.1887 in Czernelica

Wohnanschrift: Kleine Brüdergasse 19/IV

ihr Vater: **Samuel Schärf**

ihre Mutter: **Pessia**, geb. Falik

Kinder: **Salli, Jetty Lotte, Paula**

Eisel/Erich-Ascher Olesinski/Oleschinski starb am 13.04.1938. Er war als Mützenmacher tätig.

Am 28.10.1938 wurde die Witwe Frieda Olesinski/Oleschinski mit ihren in Dresden geborenen Töchtern Jetty Lotte, am 24.09.1924, und Paula, am 4.06.1927, nach Polen abgeschoben und kam in das Ghetto Łódź. In den Unterlagen des Ghetto Łódź ist

Frieda Olesinski geführt. Sie wohnte zuerst mit den Töchtern Straße Danzig 138 und im Ghetto Reiterstraße 17, Wohnung 13. Am 17.03.1942 wurde sie mit der Tochter Paula aus dem Ghetto in ein Konzentrationslager deportiert. Am 30.05.1942 ist Jetty Lotte Olesinski im Ghetto Łódź umgekommen.

Salli, geboren am 2.10.1922 in Dresden, feierte am 26.10.1935 seine Bar Mizwah. Er besuchte die Horst-Wessel-Schule. Salli Olesinski erhielt noch eine Karte aus Zakopane von Paula/Peppi aus einem jüdischem Kinderheim, bevor auch sie im Ghetto Łódź war.

Salli Olesinski/Oleschinski wurde in Rüdnitz bei Bernau in einem Trainingslager für die Auswanderung vorbereitet. 1938 emigrierte er nach Palästina und überlebte so die Shoa.



Bild rechts:
Frieda Olesinski mit ihren
Kindern Salli, Jetty Lotte
und Paula